



*Arbeitsgemeinschaft
Frieden und Entwicklung*

UMFRAGE ZUR ÖFFENTLICHEN WAHRNEHMUNG VON FRIEDENSFÖRDERUNG IN DEUTSCHLAND

**Mehrheit unterstützt ein Mehr an
Friedensförderung**

Wir danken Conciliation Resources für die Genehmigung zur Verwendung Ihrer Studie "Public Support for peacebuilding. Attitudes towards peacebuilding and dialogue with armed groups in the UK, US and Germany" und für die Zusammenarbeit bei der Erstellung dieses Papiers.

FriEnt

Die Arbeitsgemeinschaft Frieden und Entwicklung (FriEnt) ist ein Zusammenschluss von staatlichen Organisationen, kirchlichen Hilfswerken, zivilgesellschaftlichen Netzwerken und politischen Stiftungen.

Ziel von FriEnt ist es, Kompetenzen zu bündeln, Vernetzung und Kooperation zu fördern sowie zu einer konfliktinsensiblen Entwicklungszusammenarbeit beizutragen. Gemeinsam wollen die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft für die vielfältigen Ansätze und Potentiale Entwicklungspolitischer Friedensarbeit in Politik und Öffentlichkeit werben.

Die FriEnt-Mitglieder eint ihr Engagement für Frieden und Entwicklung. Sie unterscheiden sich jedoch in ihrer Größe, in ihrem Auftrag, in ihrem Partnerfeld im Ausland und in ihren Projekt- oder Arbeitsansätzen. Diese vielfältigen Perspektiven und Erfahrungen wollen sie für eine gemeinsame und produktive Auseinandersetzung mit den Themen Frieden und Entwicklung nutzen.

FriEnt ist eine Arbeitsgemeinschaft von: Brot für die Welt | Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) | Friedrich-Ebert-Stiftung (FES) | Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH | Katholische Zentralstelle für Entwicklungshilfe / Misereor | Konsortium Ziviler Friedensdienst | Plattform Zivile Konfliktbearbeitung / Institut für Entwicklung und Frieden (INEF).

Impressum

Arbeitsgemeinschaft Frieden und Entwicklung (FriEnt)

c/o GIZ, Friedrich-Ebert-Allee 36

53113 Bonn

Tel. +49-228-4460-3583

Fax. +49-228-4460-22-3583

info@frient.de

www.frient.de

ISSN: 1861-8634

V.i.S.d.P.: Natascha Zupan

Redaktion: Elsa Benhöfer

Infografiken: Katrin Richter

Dieses Papier basiert auf den Daten der Studie "[Public Support for peacebuilding. Attitudes towards peacebuilding and dialogue with armed groups in the UK, US and Germany](#)" von [Conciliation Resources](#) und [Alliance for Peacebuilding](#), September 2017.

INHALT

1. Die deutsche Öffentlichkeit wünscht sich mehr Investitionen für Friedensförderung	1
2. Woher röhrt der Wunsch nach mehr Friedensförderung?	3
3. Die Öffentlichkeit versteht, was Friedensförderung ist	4
4. Breite Zustimmung für ein ziviles Engagement mit bewaffneten Gruppen	5
5. Bedeutung für Deutschland	6

EINLEITUNG

Angesichts einer zunehmenden Zahl bewaffneter Konflikte und ihren globalen Folgen hat sich die politische Debatte um die richtigen Antworten und Strategien in den letzten Jahren intensiviert. Dabei kommt häufig zu kurz, welche Antworten die Bevölkerung für die richtigen hält. Eine breite öffentliche Unterstützung ist für die Erreichung der ambitionierten Ziele zur Prävention, Bearbeitung und Lösung von gewalttamen Konflikten jedoch zentral. Aber welche Einstellungen und welches Wissen haben die Bürgerinnen und Bürger zur Förderung des Friedens? Welche individuellen Faktoren erklären die Einstellungen und das Wissen innerhalb der Bevölkerung zu Friedensförderung?

Diese Fragen stehen im Mittelpunkt der Umfrage „Public support for peacebuilding“, die von den Friedensorganisationen Conciliation Resources und Alliance for Peacebuilding durchgeführt wurde. Die Studie untersucht die öffentliche Meinung zu Friedensförderung in Deutschland, den USA und Großbritannien. In Deutschland wurden 1.000 Personen aller Altersgruppen ab 18 Jahre und verschiedener Parteiorientierungen befragt.

Wir stellen die Ergebnisse für Deutschland aus dieser Umfrage hier vor.

1. DIE DEUTSCHE ÖFFENTLICHKEIT WÜNSCHT SICH MEHR INVESTITIONEN FÜR FRIEDENSFÖRDERUNG

Unterstützung für Friedensförderung in der deutschen Bevölkerung

Friedensförderung
spielt eine wichtige Rolle
bei der Beendigung
von Konflikten.



82 %

3 11 %

Friedensförderung
braucht mehr Investition
von Deutschland.

70 %

7 20 %



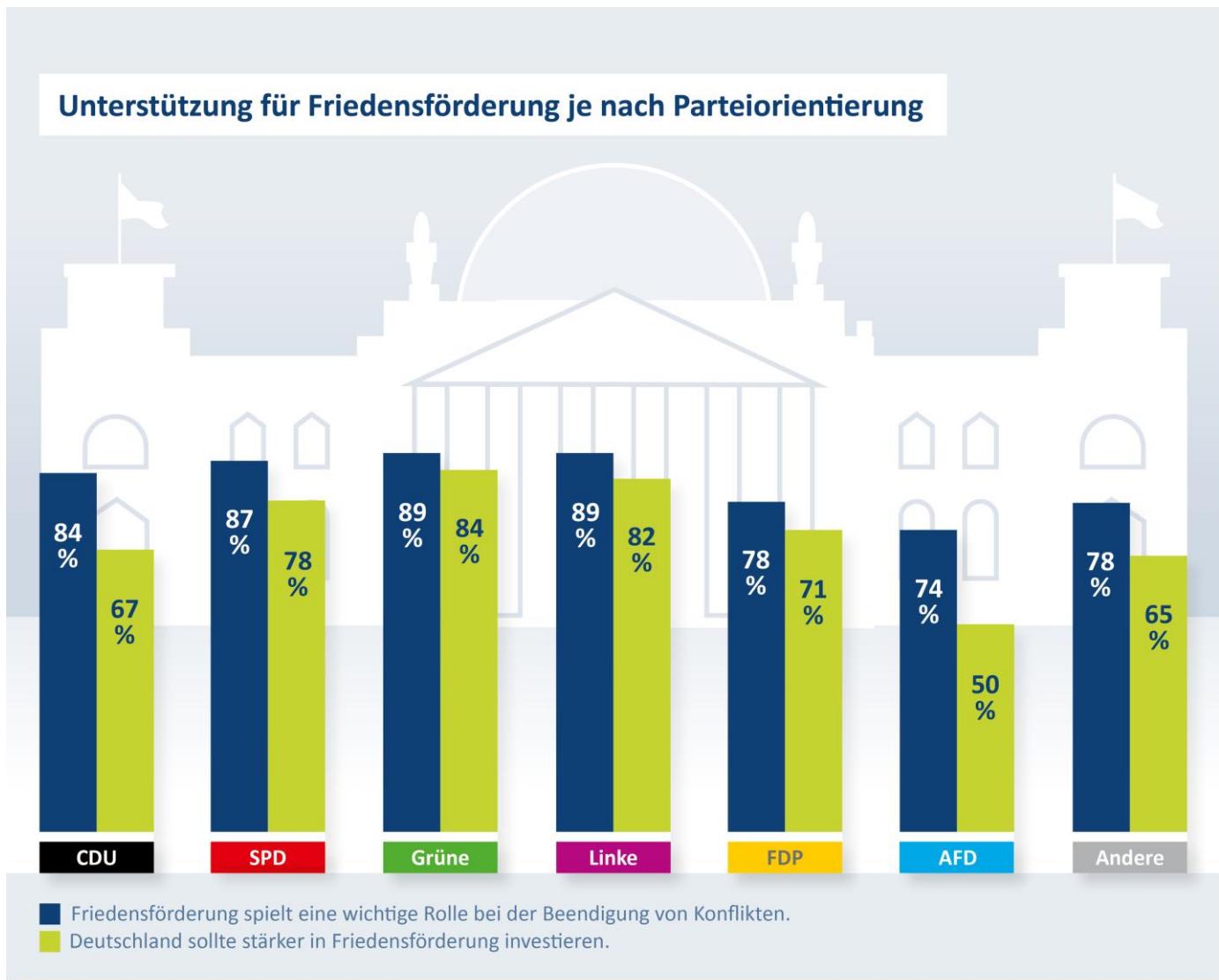
stimme zu

stimme nicht zu

weiß nicht



Eine große Mehrheit der Deutschen sieht eine hohe Relevanz der Friedensförderung bei der Beendigung von Konflikten, und möchte dafür auch mehr Ressourcen bereitgestellt sehen. Diese positive Einschätzung ist unabhängig von Alter und Geschlecht und bestätigt sich quer durch die politische Landschaft.



2. WOHER RÜHRT DER WUNSCH NACH MEHR FRIEDENSFÖRDERUNG?

Die Gründe, warum Deutschland sich für Friedensförderung einsetzen sollte, sind vielfältig. Sie reichen von ethisch-moralischen Überlegungen bis hin zu der Auffassung, dass es ein Recht auf Frieden gibt.

Warum ist ein starkes deutsches Engagement für die Friedensförderung wichtig?



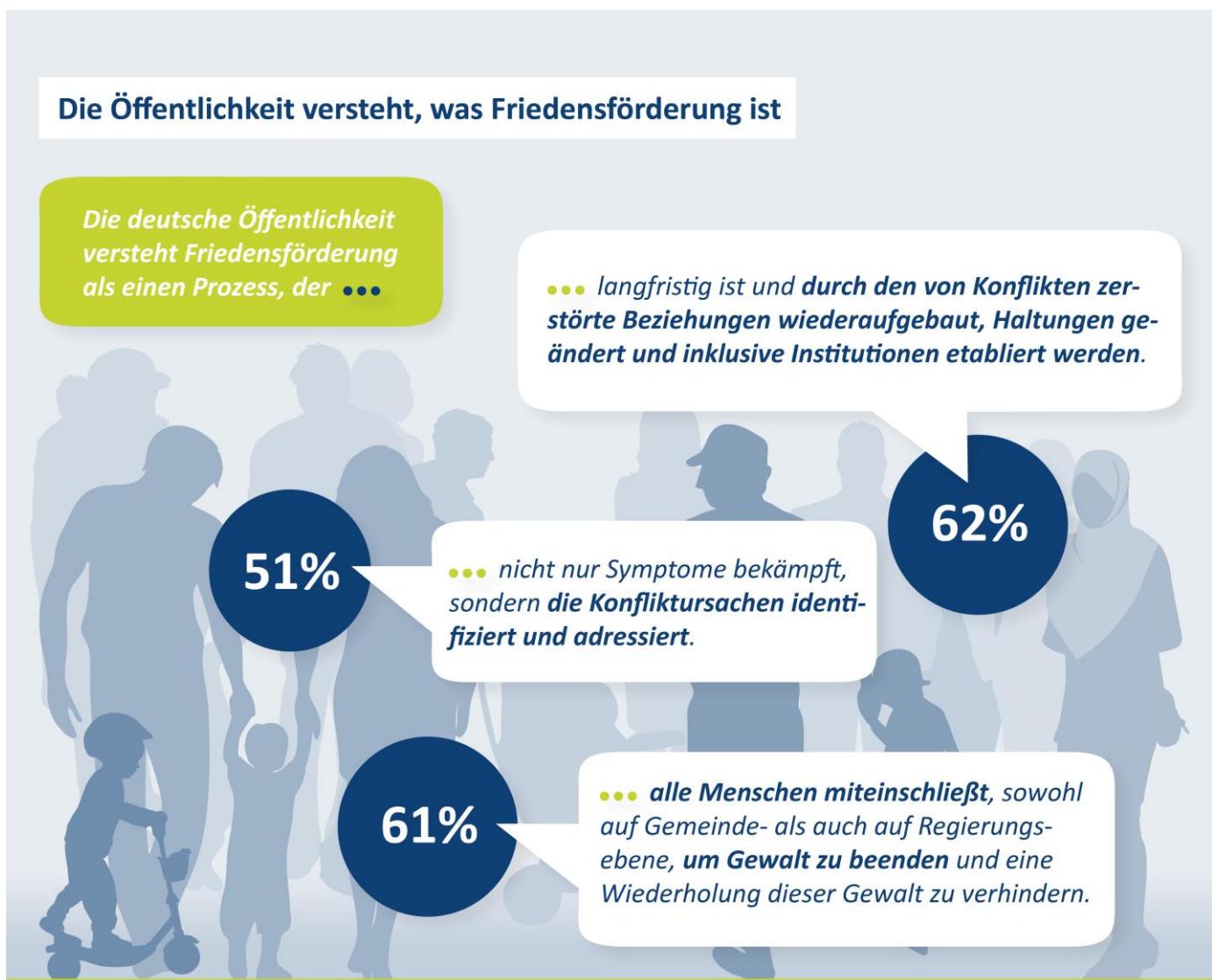
84 % begründen ein starkes Engagement in Friedensförderung mit dem Argument, dass Menschen das Recht haben, in Frieden und frei von Konflikten zu leben.

80 % der Deutschen finden, dass Konflikte viel Leid in der Welt erzeugen und Menschen erst nach dem Erreichen von Frieden ein gutes Leben führen können.

74 % sind der Meinung, dass man denjenigen helfen sollte, denen es weniger gut geht, wenn man die Möglichkeit hat, das zu tun.

3. DIE ÖFFENTLICHKEIT VERSTEHT, WAS FRIEDENSFÖRDERUNG IST

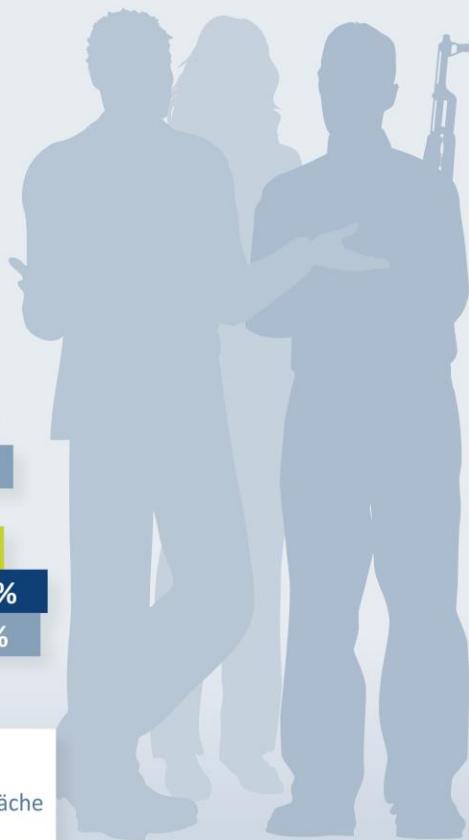
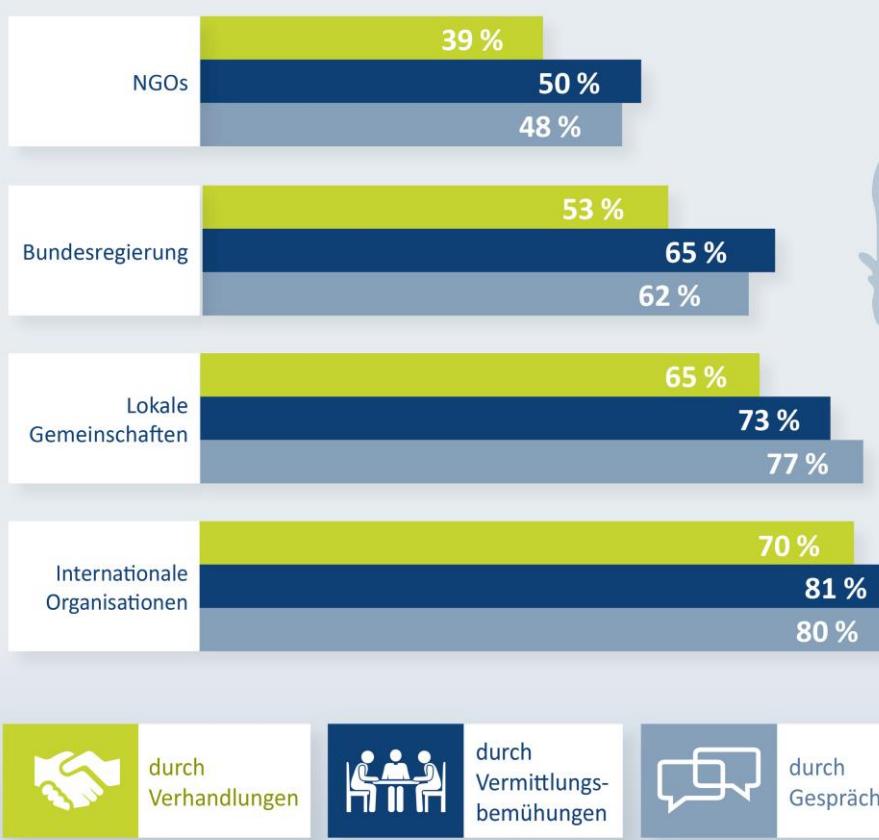
Die deutsche Öffentlichkeit hat ein fundiertes Wissen darüber, was Friedensförderung in ihrer Komplexität bedeutet: Sie hat ein Verständnis davon, dass Friedensförderung Zeit braucht, um strukturelle Konfliktursachen zu adressieren und Beziehungen wiederherzustellen. Sie weiß, dass inklusive Prozesse nötig sind, um alle Teile der Bevölkerung und die Regierung mit einzuschließen: Eine Grundvoraussetzung dafür, dass Geschehenes verarbeitet und zukünftige Gewalt verhindert werden kann.



4. BREITE ZUSTIMMUNG FÜR EIN ZIVILES ENGAGEMENT MIT BEWAFFNETEN GRUPPEN

Es herrscht eine hohe Zustimmung darin, nicht-militärische Ansätze zur Beendigung bewaffneter Konflikte zu nutzen – auch gegenüber bewaffneten Gruppen. Dabei wird ein breites und auf die jeweilige Situation abgestimmtes Instrumentarium an Ansätzen, wie Gespräche, Mediation oder Verhandlungen, als wichtig erachtet. Befürwortet wird auch eine Akteursvielfalt: So wird neben Internationalen Organisationen wie den Vereinten Nationen vor allem lokalen Gemeinschaften, aber auch Regierungen und Nichtregierungsorganisationen (im Englischen „charities“) eine wichtige Rolle zugeschrieben.

Die deutsche Öffentlichkeit befürwortet ein vielfältiges gewaltfreies Engagement mit bewaffneten Gruppen durch unterschiedliche Akteure



5. BEDEUTUNG FÜR DEUTSCHLAND

Ein Mehr an Friedensförderung und an deutschem Engagement ist also gefragt. Deutschland könnte eine Vorreiterrolle übernehmen, denn die fachliche Expertise auf staatlicher und zivilgesellschaftlicher Seite und geeignete Instrumente sind ebenso vorhanden wie die politischen Rahmenbedingungen:

Auf internationaler Ebene betonen die Agenda 2030 und die Sustaining Peace Agenden der Vereinten Nationen die Relevanz von Prävention und nachhaltiger Friedensförderung. Auf nationaler Ebene bekräftigt die Bundesregierung, mit den Leitlinien „Krisen verhindern, Konflikte bewältigen, Frieden fördern“, stärker international Verantwortung für Frieden, Freiheit, Entwicklung und Sicherheit übernehmen zu wollen.

Nun kommt es darauf an, der Friedensförderung mehr Gewicht auch im politischen und gesellschaftlichen Diskurs und Handeln zu geben und ihr mehr Sichtbarkeit nach innen und außen zu verschaffen. Dazu braucht es Mut und Engagement von Seiten aller Akteure, der staatlichen wie der zivilgesellschaftlichen – aber wie die Umfrageergebnisse zeigen: Die Unterstützung der deutschen Bevölkerung dafür haben sie.

Wir danken Conciliation Resources für die Genehmigung zur Verwendung Ihrer Studie „Public Support for peacebuilding. Attitudes towards peacebuilding and dialogue with armed groups in the UK, US and Germany“ und für die Zusammenarbeit bei der Erstellung dieser Publikation.